# Theater und Musik.

Halle a. S., 8. Januar.

## Stadttheater.

### Don Pasquale.

Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti.
Neuausgabe in Text und Musik von O. J. Bierbaum und W. Kleefeld.

Regie: Herr Theo Raven.

„Winterstürme wichen dem Wonnemond!" Die erste Opernnovität in dieser Saison, eine Novität, die 66 Jahre alt ist, kam gestern heraus. Statt des vielbegehrten Mozart — war's Donizetti. Immerhin etwas für diejenigen, die es lieben, sich an einem Stück bel canto zu laben. Schon für Anfang November war die Oper angesagt; Frau v. Boer erkrankte damals und so unterblieb die Erstaufführung. Sie versank in den Orkus; man sah und hörte nichts mehr von dieser Oper. Denn als Frau v. Boer wieder ihre Tätigkeit aufnahm, war die Einstudierung der „Dollarprinzessin" — die nota bene auch schon auf sämtlichen Bühnen der Nachbarstädte längst gegeben worden, ehe sie zu uns kam — im Gang, zur „Norina" blieb denn wohl keine Zeit. — — —

Wer einem Donizetti im Theater begegnet, der hat das Gefühl, als treffe er einen alten lieben Bekannten; es sitzt in uns allen (wenn wir's auch nicht gern gestehen) immer noch ein bißchen Vorliebe für italienisches Marionettenspiel, und die Sympathie für die opera buffa wird nicht aus der Welt geschaffen werden können, solange Mozarts „Figaro", Rossinis „Barbier" und Donizettis „Pasquale" ein lustiges Dasein führen. — „Don Pasquale", der alte Herr, hat sein Schläfchen, das er schon bald begann, als er auf der Mittagshöhe seines Ruhmes (anno 1843) in Paris angelangt war, etwas lange ausgedehnt. Das „ungewohnte Feuer", von dem Don Pasquale in seiner Kavatine singt, erlosch bald nach der Pariser Aufführung und nur, wenn ein italienischer Stern zu uns kam, gab man dem schlafenden Don Pasquale einen Rippenstoß, um ihn für einen Abend wieder aufzuwecken. War das Gastspiel vorüber, dann schnarchte der Herr, wie das bei alten Junggesellen häufig vorkommen soll, wieder vergnügt weiter. Er hatte eben nicht das Temperament der „Regimentstochter"!

Eine Repertoire-Oper im eigentlichen Sinne des Wortes ist „Pasquale" nie gewesen, wird sie auch — das sei hier gleich hinzugefügt — nie werden. Gewiß ist die Musik graziös; eine bunte Kette leicht geschürzter, feiner Melodien durchzieht das Orchester. Auf weißem Marmor erheben sich zierliche Säulen, die das geschmückte Haus italienischer Buffomusik tragen. Aber die Handlung ist so unsäglich geist- und witzlos, daß man sich tatsächlich zwingen muß, ihr zu folgen. Das Beste an dem Libretto scheint die Verdeutschung zu sein, mit der sich Otto Julius Bierbaum viel Mühe gegeben hat. Wie der Poet, der bei dieser Art Arbeit nicht sehr froh geworden sein dürfte (es sei denn, daß der Bozener „Jahrgang" 1901 dem Bearbeiter über die Langeweile des Textbuches fortgeholfen), in seinem Vorwort zu dem Text sagt, habe er seine Worte den Noten genau wie die italienischen untergelegt. „Die Ursache der Vernachlässigung des Don Pasquale liegt darin, daß dies bei den früheren Uebersetzungen gar nicht versucht worden ist."

Vielleicht! — Otto Julius Bierbaum hatte einen guten Helfer in der Not. Das darf ich wohl sagen, ohne seinen Ruhm zu kürzen. Wie er mir selbst im Oktober aus Sifian bei Bozen geschrieben, hat bei der Uebersetzung des Textbuches wesentlich seine Frau mitgeholfen, die das Italienische sehr gut beherrscht. Sie ist in Toskana geboren. —

Die musikalische Retouche, die W. Kleefeld der Partitur gab, ist nicht weniger geschickt als die Bierbaumsche Verdeutschung. Der Orchestersatz Donizettis ist durch Füllinstrumente ergänzt; bei den Rezitativen sind neben dem Streichquartett auch Blasinstrumente verwendet worden und manches in den Rezitativen ist aufgefrischt, ohne auch nur im geringsten an der Originalarbeit etwas zu verletzen.

Herr Kapellmeister Mörike hielt das Orchester, das in allen Details ausgezeichnet funktionierte, meistens so diskret, daß das orchestrale Gewebe stets klar, fast durchsichtig blieb. Wenn die Singstimme im 1. Akte zuweilen gedeckt war, so lag das mehr an Herrn Gruselli (Ernesto) als am Orchester. Denn Herr Gruselli hat trotz aller Geschicklichkeit in der Technik über die Höhenlage seiner Stimme nicht unumschränkte Gewalt; die Kantilene klang nicht so, wie es erwartet werden durfte. Dazu kam, daß Herr Aumann im 1. Akte, der sonst mit viel Humor in den Parlandorezitativen den heiratsgierigen Junggesellen Don Pasquale gab, auf seinen Partner weniger Rücksicht nahm und die Töne herausschmetterte, als ob er in den „Meistersingern" tätig wäre. Der flüssige, leichte italienische Konversationston fehlt eben allen unseren Bühnensängern; wer tagaus, tagein Wagner singt, verliert für diese feinen Nüancen die Empfindung. Die einzige unter den Mitwirkenden, die sie zeigte, war Frau v. Boer (Norina), die neben der Grazie im Spiel eine ganz brillante Koloratur hören ließ; aber auch hier hätten die Perlen noch durchsichtiger sein können. Dieses wunderbar geschliffene Material erfüllt seinen Zweck, zu blenden, auch ohne stärkere Nüancierung. Herr Bergmann (Doktor Malatesta) findet sich mit überraschender Geschicklichkeit bei allen Komponisten zurecht. Nichts fehlte diesem eleganten, unternehmungslustigen Doktor, der seine Stimme stets ganz in der Gewalt hatte, der textlich wie musikalisch gleich sicher war. Man sieht, in der Operette, in die sich Herr Bergmann nolens-volens in der neuesten Zeit hier gestürzt, entwickelt sich nicht zuletzt der Darsteller.

Wie schon im Vorbericht gesagt, war „Don Pasquale" schlecht besucht. Die Goldrollen der Dollarprinzessin suchte der Bureauchef, der ärgerlich den Kassenrapport in seiner Rocktasche verbarg, vergeblich.

Daran ist — meiner Empfindung nach — allerdings mehr der gestern gewählte Abend und die wiederholte Verschiebung der Oper, als — Donizetti schuld. Viermal — ehe „Don Pasquale" wieder schlafen geht — wird die Direktion die Oper wohl geben können. Dann kommt — Mozart!

Wilhelm Georg.

## Theaterdirektion und Publikum.

Endlich hat die Direktion des Stadttheaters einmal wieder auf ein „Eingesandt" geantwortet. Das wäre ein erfreuliches Ereignis; denn bisher hat die Leitung des Theaters den Wünschen des Publikums gegenüber fast immer ein eisiges Schweigen bewahrt. Es wäre! Aber die Entgegnung ermutigt wirklich nicht zu weiteren Verhandlungen. Wenn dem „Kunstfreund" entgegengehalten wird, „daß er seine Freundschaft für die Kunst wohl erst im Herbst 1908 entdeckt habe", so ist damit ein Ton in die Erörterung getragen, der jede objektive Auseinandersetzung unmöglich macht. Und das Tatsächliche der Erwiderung? Der Direktor des Stadttheaters, dem doch sicher das einwandfreieste Tatsachenmaterial über den in Frage stehenden Gegenstand zur Verfügung steht, muß dem Einsender ausdrücklich zugeben, daß „Don Juan" zuletzt am 21. Dez. 1907, „Die Zauberflöte" zuletzt am 1. Nov. 1907, „Figaro" zuletzt am 5. Dez. 1907 aufgeführt worden ist. Er bestätigt also, wie hiermit ausdrücklich festgestellt sei, daß in der zweiten Hälfte des vorigen und in der ersten Hälfte des diesjährigen Spielabschnittes keine einzige Mozart-Oper aufgeführt ist. Er hat also für die Kritik des Einsenders den Tatsachenbeweis erbracht. — Was soll nun der ironische, abkanzelnde Ton?

Wenn der Herr Direktor ferner meint, daß wir Wagnerfreunde, die wir natürlich der Aufführung der „Meistersinger" mit Soomer als „Sachs" beiwohnen werden, „andersdenkende Kunstfreunde" seien, so ist er durchaus im Irrtum. Unter den Einseitigkeiten des Spielplanes leiden alle echten Kunstfreunde, gleichviel welcher Richtung sie angehören. Und wir bringen dem Notschrei des Mozartfreundes daher vollstes Verständnis entgegen. Wir können auch in dem „Eingesandt" keinerlei Kritik gegen Wagner oder gegen Soomer erblicken und verstehen daher nicht, warum die trefflichen Leistungen unseres verehrten Herrn Soomer, die wir alle hochschätzen, ausgespielt werden gegen eine Kritik, die sich in ihrem innersten Kern gegen etwas ganz anderes richtet.

Bedauerlich ist an der ganzen Sache, daß durch das ganze Verhalten der Direktion, einerseits durch völliges Totschweigen der Wünsche des Publikums und andererseits durch Erwiderungen nach Art der letzten, jede ruhige Auseinandersetzung zwischen Publikum und Theaterleitung unmöglich gemacht wird. Man möge doch nicht vergessen, daß das nicht die schlechtesten Theaterfreunde sind, die ihre Meinung äußern und nicht jedes dargebotene Stück gleichgültig über sich ergehen lassen.

„Dem Volke wollt ihr behagen;
Nun dächt ich, läg es nah,
Ihr ließt es selbst euch auch sagen,
Ob das ihm zur Lust geschah."
(R. Wagner, „Meistersinger".)

E.

*

## Die hohen Gastspielpreise im Stadt-Theater.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Mit großem Interesse habe ich kürzlich das Eingesandt „Es zieht nicht mehr" gelesen und war gespannt, welche Gründe wohl die Direktion des Stadttheaters für die Leere bei Herrn Soomers Gastspiel ins Treffen führen würde. Heute nun lese ich die Erwiderung des Herrn Direktors, bin aber wenig damit zufrieden. Weder der Herr Einsender, noch Herr Direktor Richards treffen den Kern der Sache. Der Grund der Leere sind lediglich die hohen Gastspielpreise gewesen. Als persönlicher Verehrer des Herrn Soomer wollte ich mir gleich nach der Bekanntmachung des Gastspieles, trotz der hohen Preise, zwei Parterreplätze sichern, erhielt aber von der Kassiererin die Antwort: „Ja, bestimmte Plätze können Sie auch bei Vorbestellung nicht erhalten!" Ich bin gegangen und habe auch die Vorstellung nicht besucht. An die Direktion des Stadttheaters richte ich nun die Frage:

**„Zu welchem Zwecke ist die Vorbestellung eingerichtet, wenn ich mir keinen bestimmten Kassenplatz sichern kann?"**

Herr Sommer singt nun am 18. Januar den Hans Sachs, worauf ich mich sehr freue. Wenn aber Herr Soomer singt, denn singt eben unser Soomer, nämlich der alte Hallenser, welcher durch seine Kunst so oft unsere Herzen höher schlagen machte. Hiernach sollte sich doch unsere ver-

# Feuilleton.

## Aus den Erinnerungen eines Intendanten.

Das Theater in Gera.

Von Freiherrn von Cramm-Burgdorf.

(Nachdruck verboten.)

Als ich die Geschäfte eines Theater-Intendanten in Reuß übernahm, waren dieselben allerdings sehr unbedeutend. Ein subventionierter Direktor hatte das Theater, und meine Tätigkeit bestand eigentlich nur darin, daß ich einen einzureichenden Repertoire-Entwurf gut zu heißen und etwaige Wünsche auf dasselbe mit dem Direktor zu besprechen hatte. Der Direktor Leßler eröffnete am 1. Januar 1870 die Saison mit „Flotte Burschen" und der „Neujahrsnacht". Da man nicht zu hohe Anforderungen an ein Unternehmen, wie das seine ist, stellen darf, konnte man wohl zufrieden sein. Leßler hatte einige recht gute Mitglieder und gab sich alle Mühe, den Fürsten wie das Publikum zufrieden zu stellen. Indes hatte der Fürst die Absicht, die Theaterverhältnisse möglichst zu verbessern, und wurde deshalb der Kontrakt mit Herrn Leßler nicht verlängert. Im Februar hatte ich den Besuch des Theaterdirektors Karl Friedrich Wittmann, der mit Mitgliedern verschiedener guter Theater Gastspiele veranstaltet und den Wunsch hatte, solches auch in Gera zu tun. Er nannte seine Unternehmen „Hof-Theater-Ensemble". Wittmann selbst war an verschiedenen großen Bühnen wie Hannover und Darmstadt engagiert gewesen. Ich trug dem Fürsten die Angelegenheit vor und er war mit einem Gastspiele des „Hof-Theater-Ensembles" in Gera einverstanden, zumal im Hintergrunde die Idee lag, daß Wittmann die Leitung des Geraer Theaters übernehmen solle und zwar unter wesentlich günstigeren Verhältnissen als wie sie jetzt waren. Mir als Intendanten würde ein weit größerer Einfluß auf das Engagement der Mitglieder und auf das Repertoire gewährt werden, auch sollte der Kontrakt, wenn das Gastspiel gefallen würde, auf sechs Jahre abgeschlossen werden.

Am 5. Juni eröffnete Wittmann seine Vorstellungen und schloß mit der zehnten am 17. Juni. Er gab vorzugsweise Lustspiele und bürgerliche Schauspiele — gut einstudiert und vortrefflich inszeniert. Als einzige klassische Darstellung brachte Wittmann „Kabale und Liebe", dadurch mir besonders merkwürdig, daß Arthur Vollmer als jugendlicher Held den Ferdinand gab und zwar mit großem allseitigen Beifall. Seine Lorbeeren hat aber Vollmer später auf anderen Gebieten geerntet. Außer Vollmer, der damals 21 Jahre alt, seine Bühnenlaufbahn begann, waren noch Butterweck von Darmstadt, Heine von Meiningen, Hofmann von Darmstadt, Fräulein Jerrmann von Altenburg, Fräulein Güldenberg von Dessau, Fräulein Weidemann aus Würzburg die hervorragenden Mitglieder des Ensembles. Butterweck war ein ganz vorzüglicher Schauspieler, der ganz besonders gefiel.

Wittmann wurde nach dem durchaus befriedigenden Verlauf der Vorstellungen auf sechs Jahre mit dem Titel eines Hof-Theater-Direktors für das fürstliche Theater in Gera engagiert und schloß gleich mit einigen Mitgliedern des Ensembles, so mit Fräulein Güldenberg und Weidemann, für Gera Kontrakte ab.

Durch den Krieg gegen Frankreich wurde die erste Saison natürlich schwer geschädigt und erst für 1871/72 hoffte ich auf eine wesentliche Verbesserung unserer Theaterverhältnisse, da der Fürst einen vollständigen Umbau des Theaters bestimmt hatte und von dem Eifer und der Tüchtigkeit Wittmanns das Beste zu erwarten war. Die Saison sollte im November 1871 beginnen, leider aber war der Umbau des Theaters noch nicht beendet, so daß Wittmann sich entschloß, in Hof einen Monat zu spielen. Aber auch Anfang Dezember war der Bau nicht beendet und Wittmann, der in Gera mit seinen Künstlern eingetroffen war, mietete den großen Saal der Tonhalle, ließ eine Bühne darin aufschlagen, und so gut oder so schlecht es ging, wurde darauf gespielt. Aber kurz vor Weihnachten mußte der Saal geräumt werden, weil er schon lange vorher zu großen Bällen bestellt war. Erst am 7. Januar 1872 konnte das neu hergestellte Theater, das einen recht freundlichen Eindruck machte, eröffnet werden. Als erste Vorstellung hatten wir „Narziß". Voraus ging ein Prolog, der von mir gedichtet war. Wittmann hatte es verstanden, ein sehr tüchtiges Personal zusammenzustellen. Die Herren Louis Barth, Reinhard Cabano, Friedrich Richter, Leopold Schmeling, Theodor Strentz, die Damen Fräulein Georgette Becker, Frau Marie Cabano, Fräulein Bertha Franke, Fräulein Marie Güldenberg, Fräulein Marie Schneider, Fräulein Clara Truhe würden jeder großen Bühne zur Zierde gereicht haben.

Leider war das Personal aber zu klein und da wir uns auf das Schauspiel, Lustspiel und Trauerspiel beschränkten, wurden an die einzelnen Künstler zu große Anforderungen gestellt, denen sie zu genügen sie nicht imstande waren. Dazu kam, daß Wittmann selbst von eiserner Gesundheit, größtem Fleiße und Pflichttreue kein Empfinden für die Ueberanstrengung seiner Mitglieder hatte, die er auch dadurch quälte, daß er beim unbedeutendsten Lustspiele absolute Genauigkeit des Wortlauts der Rollen verlangte. So konnte es vorkommen, daß er ganze Szenen wiederholen ließ, weil vielleicht ein Schauspieler statt recht gut sehr gut gesagt hatte. Durch diese übertriebene Genauigkeit machte er die Mitglieder unlustig und so kam es, daß bald viele Klagen laut wurden und dem Fürsten zu Ohren kamen, der sich dann mir gegenüber wiederholt über Wittmann beschwerte und der Meinung war, daß die Intendenz das Recht habe, den Kontrakt zu kündigen, weil Wittmann den Verpflichtungen, die ihm durch den Kontrakt auferlegt seien, nämlich die, ein ausreichendes Personal zu engagieren, nicht nachgekommen sei. Wenn ich nun auch anerkennen mußte, daß der Vorwurf ein berechtigter sei, so hob ich doch auf der anderen Seite hervor, daß auch die Intendanz ihren Verpflichtungen gegen den Direktor nicht habe nachkommen können. Kontraktlich sei die Intendanz verpflichtet gewesen, Herrn Wittmann das Haus Anfang November zu überlassen, und erst am 7. Januar, also fast 10 Wochen später, habe die erste Vorstellung stattfinden können. Da sei es wohl durch die Vorsicht geboten gewesen, möglichst sparsam bei dem Engagement der Mitglieder vorzugehen. Ich schlug vor, dem Direktor doch eine volle Saison zu gönnen und nach derselben eventuell mit der Kündigung, die ja nach einem Paragraphen des Kontraktes sechs Wochen vor Schluß der Saison möglich war, vorzugehen.

Zu meinem Bedauern gelang es mir nicht, den Fürsten zu einem anderen Entschlusse zu bewegen. Der Fürst reiste nach Italien, und durch Handschreiben wurde ich beauftragt, die Kündigung auszusprechen und selbst die Leitung des Theaters, das damit wirkliches Hof-Theater werden sollte, zu übernehmen.

Ich konnte selbstverständlich nichts anderes tun, als Herrn Wittmann die entsprechende Mitteilung zu machen und nie werde ich vergessen, mit welcher Ruhe und Würde er den für ihn sehr harten Bescheid entgegennahm. Kein unmutiges Wort kam über seine Lippen, kein Versuch wurde gemacht, eine andere Entscheidung herbei zu führen. Er hatte nur den Wunsch, daß man ihm als ein Zeichen der Anerkennung den Titel eines Ehrenmitgliedes des Geraer Hof-Theaters verlieh und eine gewisse Summe gewährte als Entschädigung für die Zeit, welche er das Theater noch nicht habe benutzen können. Beides wurde ihm vom Fürsten sofort gewährt.

Mein Verhältnis zum Theater war nun mit einem Schlage ein ganz anderes geworden. Von nun aber trug ich die volle Verantwortung und galt es, von Grund auf etwas Neues ins Leben zu rufen. Mit den meisten der zum Teil sehr tüchtigen Mitglieder des Theaters schloß ich neue Kontrakte ab. Das Personal war aber bei weitem nicht ausreichend, ich mußte sofort neue Kräfte engagieren. Am 4. März fuhr ich nach Leipzig, um mir den bewährten Rat von Friedrich Haase, Rudolph Gottschall und Gustav Freitag zu erbitten. Ich korrespondierte mit einer Anzahl von Theateragenten und mir befreundeten Künstlern, die mir ihre Hilfe anboten. Ich fuhr nach verschiedenen Orten, um die mir empfohlenen Schauspieler und Schauspielerinnen in ihren Rollen zu sehen. Im April war ich acht Tage in Berlin zu diesen Zwecken. Es gelang mir,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090108043/fragment/page=0001

ehrte Theaterdirektion etwas richten und die Preise nicht wieder so hoch schrauben, denn sonst könnte doch vielleicht wieder ein „leeres Haus" zu verzeichnen sein. Ich zweifle daran, daß, wenn Herr Soomer seinen Hallensern etwas vorsingt, er nur des Geldes wegen singt; er wird vielmehr auch gern noch an der Stätte weilen, wo er anfing, groß zu werden.

**Ein unbemittelter Kunstfreund.**

*

## Wie lange noch?

Wie oft soll es sich das kunstsinnige Publikum noch gefallen lassen, Sonntags die „Dollarprinzessin" außer Abonnement anzusehen?

Die Abonnenten haben doch auch ein Recht darauf, Sonntags mal wieder eine gediegene Oper vorgesetzt zu bekommen.

**Viele fleißige Theaterbesucher.**

*

## „Noch eine zweite Kasse".

Dem verehrlichen Herrn Einsender zur Erwiderung, daß ich gern an Tagen, an denen ein starker Besuch des Theaters zu erwarten ist, eine zweite Kasse aufmachen würde, wie dies an den Feiertagen im Vestibül auch geschieht. Dazu wäre aber ein Umbau seitens des Magistrats notwendig. Denn es ist nicht möglich, einem Angestellten zuzumuten, in der zugigen Vorhalle des Stadttheaters mehrere Stunden zuzubringen.

**Die Direktion des Stadttheaters**
M. Richards.

# Gerichtsverhandlungen.

## Ein thüringischer Sensationsprozeß.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Weimar**, 7. Jan.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage, zu dem sich das Publikum wieder in außerordentlich großer Menge drängte, sollte der eigentlich „Clou" des Prozesses, der Fall Schorn, durch die Zeugenvernehmung aufgeklärt werden. Dr. Wernsdorf hatte in seiner Broschüre „Blatt 11 der Nachlaßakten" behauptet, daß der Landwirt Gustav Schorn durch betrügerische Manipulationen des damaligen Referendars Dr. Wedekind in den Nachlaßakten um die Hälfte seiner Erbschaft gebracht und ihm durch ein „Kliquenverbrechen" aller bei den verschiedenen Prozessen beteiligten Richter, Rechtsanwälte usw. sein vermeintliches Recht verweigert worden sei. Diejenigen Zuhörer, die von der heutigen Zeugenvernehmung über diesen Fall eine Sensation erwartet hatten und der Meinung waren, daß durch eine Art Wiederaufnahmeverfahren dem angeblich unterdrückten Rechte zum Siege verholfen werden würde, sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht. Der Eindruck der Aussagen der bisher vernommenen Zeugen, an dem auch die weitere Beweisaufnahme schwerlich etwas ändern dürfte, ist allgemein der, daß der Angeklagte Dr. Wernsdorf stark mit Kombinationen gearbeitet hat.

Bei seiner Vernehmung über den Fall Schorn gibt der Angeklagte Dr. Wernsdorf zunächst an, daß er auf Grund eines sehr sorgfältigen Studiums der Akten Schorns zu der festen Ueberzeugung gelangt sei, daß diesem Manne Unrecht geschehen sei. In dieser Meinung habe ihn vor allem die Aeußerung des damaligen Nachlaßrichters Dr. Jungherr zu Schorn bestärkt, daß auf Blatt 11 der Akten die Unterschrift Gerstungs „ganz frisch" ausgeschnitten sei. Große Heiterkeit erregte es, als der Vorsitzende bei den Feststellungen aus den Akten einen Brief Wernsdorfs an einen Verleger verlas, aus dem hervorgehen solle, daß Dr. Wernsdorf bei der Herausgabe seiner Broschüre weniger ideale, als vielmehr stark materielle Zwecke verfolgt habe. In diesem Briefe gebraucht Dr. Wernsdorf die Anrede Autorenschinder und Manuskriptenpirat und proponiert dem Verleger, falls er noch nicht pleite gegangen sei, ein gutes Geschäft durch das Verlegen eines

**erstklassigen Sensationsstückes,**

eben der Broschüre „Blatt 11 der Nachlaßakten".

Der alte Schorn als Zeuge, ein 75 Jahre alter Mann, erklärt, daß er die Broschüre Wernsdorfs nicht gelesen habe, da er schlecht lesen könne. Der alte Mann macht einen überaus unbeholfenen Eindruck. Da er schlecht hört, tritt er auf das Podium direkt vor den Richtertisch. Bei einer lebhaften Schilderung seiner Audienz beim Großherzog fällt er vom Podium herunter, so daß er wieder hinaufgehoben werden muß. Seine Angaben sind durchaus verworren und unklar. Wie ein roter Faden zieht sich aber durch seine Darstellung die Anschauung, daß er in seinen Rechten benachteiligt worden ist. — Staatsanwalt Mittermüller resümiert aus seinen Ermittelungen, daß das Blatt 11 ein Nachlaßverzeichnis darstelle mit der Unterschrift des Bankiers Koch von der Firma W. Koch jun. Als Schorn später von dem Gericht aufgefordert wurde, seinerseits ein Nachlaßverzeichnis einzureichen, habe der alte Schorn wahrscheinlich selbst den letzten Teil des Blattes abgeschnitten und seine Unterschrift darunter gesetzt, um das Verzeichnis nicht noch einmal abschreiben zu müssen. — Darauf trat eine zweistündige Pause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst Rechtsanwalt Dr. Wedekind (Gera) vernommen, der sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hat. Er erklärte, daß er als Vertreter seiner Mutter einmal Einsicht in die Akten genommen habe. Dabei habe er gemerkt, daß ein Teil eines Blattes, wahrscheinlich Nr. 11, der Akten abgeschnitten sei. Es sei aber lächerlich, zu behaupten, daß das von ihm geschehen sei.

Die 71jährige Frau Regierungsrat Wedekind sagt aus. Mein Vater, der Bankier Gerstung, hat keine Schulden hinterlassen und hat mir noch kurz vor seinem Tode erklärt, daß alles geregelt sei. Er erzählte ferner, die Papiere könnten nach seinem Tode vernichtet werden, denn niemand habe von ihm mehr etwas zu fordern. Mit Schorn erklärt die Zeugin persönlich nicht verhandelt zu haben; das habe ihr Sohn getan. Schorn selbst sehe sie heute zum ersten Male. — Ein Zeuge Woche bekundet, daß die verstorbene Amalie Schorn vor ihrem Tode erklärt hatte, sie habe sowohl bei Koch wie bei Gerstung Wertpapiere liegen. Im Auftrage Schorns ist der Zeuge später mit einem inzwischen aufgefundenen Depotschein zu der Frau Wedekind gegangen. Diese habe ihn aber nicht empfangen und der Sohn habe erklärt: Das hat der Großvater alles beim Amtsgericht hinterlegt. — Die Ehefrau des Zeugen Woche erzählt, sie sei zugegen gewesen, als der alte Schorn den Depotschein nachträglich gefunden habe. Die Kinder hätten sie um Aepfel gebeten, und als Schorn die Aepfel aus einem alten Koffer seiner verstorbenen Schwester herausholen wollte, fand er ein Verzeichnis der Nummern der Wertpapiere und den Depotschein. Amalie Schorn habe ihr gegenüber wiederholt versichert, sie hätte Forderungen an Koch und an Gerstung. Der Referendar Wedekind habe einmal an Schorn geschrieben, daß sein Großvater den Nachlaß an das Amtsgericht eingereicht habe. — Der inzwischen verstorbene Agent Vogel, dessen Aussage verlesen wird, hat bekundet, daß er den Depotschein gesehen habe. Ebenso habe er Einsicht in die Nachlaßakten gehabt. Auf Blatt 11 habe sich eine Bescheinigung Gerstungs über die hinterlegten Wertpapiere befunden. Aus den Strafakten wird festgestellt, daß dieser Zeuge verschiedentlich wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Hausfriedensbruchs, versuchten Diebstahls usw. bestraft worden ist. — Landgerichtsrat Dr. Jungherr, der seinerzeit Nachlaßrichter in Jena war, bekundet: Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich gemerkt habe, daß von einem Aktenstücke ein Teil ausgeschnitten war. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte ich es auch merken müssen, und wenn ich es gemerkt hätte, hätte ich natürlich eine amtliche Sache daraus gemacht. Andererseits kann ich aber auch nicht meinen, daß Schorn die Sache sich aus den Fingern gesogen hat. Ich weiß, daß früher aus den Aktenstücken

**Briefmarken herausgeschnitten**

worden sind, und es ist möglich, daß Schorn einmal ein solches Aktenstück gesehen habe. — Bankier Kommerzienrat Koch weist es mit Entschiedenheit zurück, daß in seinem Geschäft irgend welche unlauteren Manipulationen gemacht worden seien. — Eine Anzahl von Gerichtssekretären, die seinerzeit bei der Nachlaßsache beschäftigt waren, wissen nichts davon, daß anstelle des ursprünglichen Blattes selbst eine anderes eingeschmuggelt worden sei. — Rechtsanwalt Günther-Jena, der frühere Armenanwalt Schorns in seinem Zivilprozesse gegen Frau Wedekind, bestreitet, daß er mit der Familie Wedekind zu ungunsten Schorns konspiriert habe. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

### Notstandsarbeiten?

Die große Arbeitslosigkeit mildern zu helfen, haben Magistrat und Stadtverordnete Notstandsarbeiten vergeben. Wenn aber Notstandsarbeiten ausgeführt werden sollen, ist wohl die gute Absicht Bedingung, daß recht viel, soviel als möglich Arbeitslose, deren Familien darben und die schließlich unserer an und für sich schon stark belasteten Armenverwaltung zur Last fallen, Beschäftigung und Verdienst finden.

Wie sieht es nun tatsächlich aus mit der Einstellung Arbeitsloser zu den Notstandsarbeiten? Der Ausbau der Wegscheider- und Wittestraße ist auch als Notstandsarbeit vergeben worden. Und wieviel Arbeiter haben dort Beschäftigung? Ganze 8 Mann arbeiten an dem Ausbau der Wittestraße, wo ganz gut 20 Mann beschäftigt werden könnten. In der Wegscheiderstraße aber, wo wenigstens auch 20—25 Mann ihren Verdienst finden könnten, rührt und regt sich überhaupt noch nichts. Ich meine, wenn Notstandsarbeiten bewilligt sind, sollten sie auch als solche ausgeführt werden; d. h. es sollen möglichst viel Arbeitslose Arbeit erhalten.

Wie ich hörte, warten dort 7 Bauherren, die in jenen Straßen Neubauten aufführen wollen. Sie dürfen jedoch nicht früher anfangen, als bis die Straßen ausgebaut sind.

Wieviel Familienväter könnten dort ihr Brot verdienen? N. N.

# Predigt-Anzeigen.

1. Sonntag n. Epiphanias (10. Januar):

**U. L. Frauen.** Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Gottschick. 11½ Uhr K.-G. (Schule Friesenstr.), ders. Nachm. 2 Uhr K.-G., Oberpf. Prof. Schmidt (Kirche). 6 Uhr ab. Oberpf. Prof. Schmidt. — Montag ab. 6 Uhr Bibelstunde, Archid. Grünesen (Gertraudenkapelle).

**St. Ulrich.** Vorm. ¾9 Uhr K.-G. im Saale der Mittelschule Charlottenstr. 15, P. Richter. 10 Uhr derselbe. (Kollekte für die Gefängnisgesellschaft.) Nachm. 2 Uhr K.-G. (Kirche), ders. 5 Uhr Franckescher K.-G. (Epiphaniasfeier) im Saale der alten Volksschule an der Neuen Promenade, P. Heintke. Ab. 6 Uhr Kand. Heyl. — Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde in der Oberpfarre, Sup. D. Wächtler. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorferstr. 6a, Hilfspred. Schinke. 11¼ Uhr ältere, nachm. 2 Uhr jüngere Abt. K.-G., daselbst, ders. — Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde, Krondorferstr. 6a, Hilfspred. Schinke.

**St. Moritz.** Vorm. 10 Uhr Vikar Heyl. Beichte u. Abendmahl, P. Nietschmann. Nachm. 2 Uhr K.-G., ders. Ab. 6 Uhr ders. — Hospital: Vorm. 10 Uhr P. Nietschmann.

**Garnisonkirche.** Vorm. 10¼ Uhr Gottesdienst, Divisionspfarrer Schneider.

---

außer den bekannten Mitgliedern eine Reihe tüchtiger Künstler und Künstlerinnen für Gera zu gewinnen, so daß man mit einiger Zuversicht der ersten Saison entgegensehen konnte. Als Oberregisseur hatte ich einen Herrn Reinhardt engagiert, der eine längere Reihe von Jahren in gleicher Stellung an dem Theater in Königsberg unter dem bekannten Geheimen Kommissionsrat Woltersdorff tätig gewesen war. Herr Reinhardt war zwar nicht mehr jung, hatte aber dafür große Erfahrung und eine geradezu staunenswerte Kenntnis der gesamten dramatischen Literatur. Dabei war er ein sehr guter Darsteller für komische Rollen, so als Vetter in dem Benedixschen Stücke vorzüglich.

Von den Künstlern, die schon bei Wittmann engagiert gewesen, blieben Herr Barth, Herr und Frau Cabano, Herr Friedrich Richter, Leopold Schmeling, Theodor Strentz, Fräulein Bertha Franke, Marie Güldenberg und Clara Truhe.

Neu hinzu traten die Herren Camillo Grans, jetzt Mitglied und Regisseur am Hoftheater in Dessau, Ernst Lewinger, jetzt Oberregisseur am Königlichen Hoftheater in Dresden, Hans Julius Rahn, der später als Theater-Direktor Hervorragendes geleistet, Herr Carl Weiser, jetzt Oberregisseur am Großherzoglichen Hoftheater in Weimar und andere mehr. Von Damen traten u. a. neu ein als muntere Liebhaberin Fräulein Lita Haase, als Sentimentale Fräulein Amalie Zoges.

Meine Auffassung von der Bühne war und ist auch heute noch die, welche Friedrich Schiller in seiner berühmten Vorlesung zu Mannheim im Jahre 1784 über die Schaubühne ausgesprochen hat. Die Bühne muß als eine „moralische Anstalt" betrachtet werden, berufen, das Volk zu erheben zu veredeln und zu erheitern. Eigentlich wäre es eine Sache des Staates, für würdige Theater-Vorstellungen zu sorgen. Allein bis jetzt ist dieser Gedanke noch nicht verwirklicht und so sind es ausschließlich die Höfe und einzelne große Stadtgemeinden, die zum Teil sehr bedeutende Mittel aufwenden für die Theater und auf diese Weise Verpflichtungen auf sich nehmen, die dem gesamten Staatswesen zugute kommen. Daß der Fürst sich entschlossen hatte, für das Theater in Gera erhebliche Mittel zu bewilligen, erfüllte mich mit großer Freude, wenn ich auch nicht die Sorge unterdrücken konnte, daß die Anforderungen, die nötig waren, um ein wirklich gutes Theater für die Dauer zu erhalten, ihm doch unverhältnismäßig hoch erscheinen würden. Fälschlicherweise war die Meinung vielfach verbreitet, daß ich besonders gewünscht und betrieben hätte, die Aenderung in den Geraer Theater-Verhältnissen herbeizuführen. Wie aus meinen Mitteilungen hervorgeht, war das gerade Gegenteil der Fall. Aber da nunmehr die Veränderung herbeigeführt, war ich entschlossen, alle meine Kräfte daran zu setzen, aus der Geraer Bühne eine würdige Stätte der Kunst zu machen.

Da ich nicht Fachmann war, erschien es mir selbstverständlich, daß ich mich nicht um die Details der Regie usw eingehend bekümmerte, sondern die fachmännischen Tätigkeiten den dazu berufenen Beamten und Künstlern überließ. Der Intendant soll dem Theater die Direktive geben, seine Richtung bestimmen, in allen Sachen das Endurteil abgeben, er soll aber den Regisseuren, Kapellmeistern usw. innerhalb ihres Ressorts möglichst freie Bewegung gönnen. Nur dann werden sie mit Lust und Freudigkeit unter ihm arbeiten.

Unbeugsame Gerechtigkeit und vollste Objektivität den Künstlern und Künstlerinnen gegenüber war meine Devise. Nie habe ich mich, das kann ich behaupten, durch Antipathie oder Sympathie bewegen lassen, davon abzuweichen. Ich muß aber auch mit Dank anerkennen, daß ich nie durch die Mitglieder des Theaters eine wirkliche Unannehmlichkeit oder größeren Aerger gehabt habe. Jeder tat seine Pflicht mit Freudigkeit, und es ist auch nicht einmal vorgekommen, daß der Versuch gemacht wäre, durch Laune oder Uebelwollen der Intendenz Schwierigkeiten zu bereiten.

Am 29. September eröffnete ich die Saison mit einer Ansprache an die Künstler, die mir ja schon zum größten Teile bekannt waren. Ich legte kurz die Ziele dar, denen wir entgegen arbeiten wollten und bat um allseitige Mitwirkung. Eine Leseprobe des Don Carlos folgte. Die nächste Woche wurde durch Spielproben und Leseproben ausgefüllt und am Sonntag, den 6. Oktober, war Don Carlos die erste Vorstellung des nunmehrigen Fürstlichen Hof-Theaters.

Der Vetter von Benedix, die Karlsschüler von Heinrich Laube folgten in der Woche und waren die Vorstellungen in Anbetracht des kurzen Zusammenwirkens durchaus befriedigend. Anfangs November hatten wir als ersten Gast im Theater den Präsidenten der Bühnengenossenschaft Dr. Hugo Müller, dem bei seinen Erscheinen auf der Bühne von dem gesamten Personal eine herzliche Ovation bereitet wurde.

Im Januar 1873 hatten wir zwei hervorragende Gäste. Ernst Possart spielte am 18. in Nathan dem Weisen die Titelrolle, am 19. den Franz Moor in den Räubern und am 21. in Hans Jürge und in der Partie Piquee seine berühmten Rollen.

Am 28. trat meine verehrte Freundin Frau Marie Seebach als Maria Stuart, am 30. in der bezähmten Widerspänstigen auf. Beide Gastspiele erregten die größte Begeisterung des Publikums und zu meiner großen Freude waren beide Gäste mit den Leistungen unserer Künstler sehr zufrieden.

Im Februar kam Sterndal aus Berlin und trat in Wilhelm Tell, Hamlet und Katharina Howard auf. Zu der letzten Vorstellung erschien der Dichter Rudolf Gottschall aus Leipzig, dem eine warme Ovation im Theater bereitet wurde. Im März, entzückte uns Anna Schramm, da war der jubelnde Beifall des Publikums fast noch größer, wie der bei ihren berühmten Kollegen von der tragischen Muse.

So war die erste Saison zu allgemeiner Befriedigung verlaufen und auch die zweite ließ sich gut an. In Herrn Heinrich Steinecke erhielten wir einen begabten jugendlichen Liebhaber, in Fräulein Cilly Weidemann eine allerliebste Soubrette. Im März hatten wir die Freude, Ludwig Barnay als Gast zu sehen; er trat als Graf Essex und als Baron Ringelstern in Bauernfelds „Bürgerlich und romantisch" auf, von den Mitgliedern des Theaters als Gründer der Bühnen-Genossenschaft, vom Publikum als genialer Schauspieler gefeiert. Ende April 1874 schloß die Saison mit zwei glänzenden Gastspielen von Possart, der als Hamlet und als Nathan auftrat und von Anna Schramm, die der erklärte Liebling der Geraer war und zwei Male im Milchmädchen von Schöneberg und dann noch in drei kleinen Lustspielen auftrat.

Leider nahmen die Kräfte meines guten alten Reinhardt zusehends ab, er erlahmte, hatte die Zügel nicht mehr fest in der Hand, so daß ich mit einiger Sorge der nächsten Theater-Saison entgegensah. Wir hatten aber noch einige recht gute Vorstellungen von Emilia Galotti, Kabale und Liebe, Kaufmann von Venedig, König Renés Tochter, König Lear, mit dem originellen Lehfeld aus Weimar in der Titelrolle, Zopf und Schwert, mit demselben als König, Käthchen von Heilbronn usw. Am 14. Januar 1875 brachten wir zum ersten Male das Drama Christine von Schweden vom Prinzen Georg von Preußen. Ich konnte dem Prinzen, der leider seine Absicht, zu der Aufführung nach Gera zu kommen, nicht auszuführen vermochte, einen sehr schönen Erfolg melden. Fräulein Clara Truhe gab die Rolle der Königin so, wie sie dem hohen Autor ohne Zweifel gefallen haben würde.

Meiner Tätigkeit am Geraer Hoftheater wurde ein Ende gesetzt durch eine schwere Erkrankung, die mich im Februar 1875 befiel. Wiederholt hatte mich mein Arzt, der vortreffliche Leibarzt des Fürsten, Dr. Grimm, des Abends verlassen, in der Ueberzeugung, mich am folgenden Morgen nicht mehr am Leben zu finden. Erst nach Wochen durfte ich das Bett verlassen, aber wiederum gingen Wochen hin, bis ich imstande war, Leute zu sehen. Meine Nerven blieben aber noch lange so angegriffen, daß ich im November aus dem aktiven Hofdienst ausscheiden mußte und nur als Hausmarschall eine Ehrenstellung am Fürstlichen Hofe erhielt.

Mit Ende der Saison wurde aber das Fürstliche Hoftheater als solches wieder aufgelöst und die Leitung des Theaters einem subventionierten Direktor übertragen. Jetzt aber wird, wie ich höre, das Theater wiederum zum wirklichen Hoftheater gemacht werden, nachdem Herr Direktor Kurtscholz eine längere Reihe von Jahren mit schönem Erfolge das Theater geleitet hat. Das alte Theater hat einem glänzenden Neubau Platz gemacht, der von dem genialen Architekten Baurat Seeling errichtet, eine Zierde der Stadt Gera geworden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090108043/fragment/page=0002

Dom-Kirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Dompred. Lic. Baumann. 11¾ Uhr akadem. Gottesdienst, Prof. D. Loofs. Ab. 5 Uhr Epiphaniasfeier des K.-G., Dompred. Lic. Baumann.
St. Georgen. Vorm. 10 Uhr Prov.-Vikar Leitzmann. Nachm. 2 Uhr K.-G., Hilfspred. Unger. 5 Uhr P. Witte. — In der St. Georgskapelle: Vorm. 11½ Uhr K.-G., Prov.-Vikar Leitzmann. — In der Schule am Böllbergerweg: Vorm. 11½ Uhr K.-G., P. Witte. — Im Paul Riebeck-Stift: Vorm. 10 Uhr ders. — Im Prov.-Blindeninstitut: Vorm. 10 Uhr P. Hellmann. — Montag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause. — Donnerstag nachm. 5 Uhr K.-G. im Prov.-Blindeninstitut, P. Hellmann. — Freitag ab. 8 Uhr Missionsstunde, ders.
Johanneskirche. Vorm 10 Uhr P. Faßmer. 11½ Uhr K.-G., P. Tischer. Nachm. 2 Uhr K.-G., P. Faßmer. Ab. 6 Uhr P. Tischer.
St. Laurentius. Vorm. 10 Uhr P. Wagner. Nachm. 2 Uhr K.-G., ders. 3½ Uhr Gemeinschaftsstunde im Gemeindehause. 5 Uhr Hilfspred. Förster. 6 Uhr Beichte u. Abendmahl, P. Wagner. — Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Besprechung Henriettenstr. 18. Donnerstag ab. 8 Uhr Vers. der konf. Mädchen (jüng. Abt.), P. Wagner.
St. Stephanus. Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Hübner. Nachm. 5 Uhr K.-G., Epiphaniasfeier, P. Meinhof. — Montag ab. 8 Uhr Vers. der konf. Mädchen, Hilfspred. Hübner. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Bespr. im Gemeindehause, derselbe. Mittwoch ab. 6 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, P. Meinhof.
Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr P. Jordan.
Gottesdienst für Taubstumme: Vorm. 10 Uhr Burgstr. 68.
Pauluskirche. Vorm. 10 Uhr Gastpredigt, P. Georgi aus Eichstedt (Altmark). 12 Uhr K.-G., Pf. Bach. Nachm. 2 Uhr P. von Broecker. Ab. 5 Uhr ders. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde Herderstr. 9, Pf. Bach. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde daselbst, P. v Broecker.
St. Bartholomäus. Vorm. 10 Uhr Konf.-Rat Scharfe. Nach der Predigt bibl. Bespr. mit den konf. Töchtern der Gemeinde. Nachm. 2 Uhr K.-G., P. Meltzer. 6 Uhr P. Kunitz. Amtswoche: Konf.-Rat Scharfe.
St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Schreck. Nachm. ½2 Uhr K.-G., P. Kunitz. Amtswoche: Hilfspred. Schreck.
Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr P. Donath. Nachm. 1½ Uhr K.-G., ders.
St. Franziskus- und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Homilie. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.
St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 10½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.
St. Norbertkirche. Vorm. 8 Uhr heil Messe. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.
Methodistengemeinde, Harz 11. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagschule. Ab. 8 Uhr Predigt, Pred. H. Bötiger. Dienstag ab. 8¼ Uhr Lichtbildervortrag: „Die Heidenmission in Afrika." (Jedermann ist herzlich eingeladen.)
Gemeinde gläubig getaufter Christen, genannt Baptisten, Ludw. Wuchererstr. 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9½ Uhr Gottesdienst, Gem.-Aelt. Götschel. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Gem.-Diak. P. Knappe. Ab. 8¼ Uhr Unterhaltungsabend. Mittwoch ab. 8 Uhr Gebetsgottesdienst.
Evangelisch-lutherische Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigt, P. Hainmüller.
Christliche Gemeinschaft. Am Sonntag, den 10. Januar, abends 8½ Uhr, wird Herr Evangelist Diercks im Hotel Kronprinz, Kleine Klausstr. 16, einen Vortrag halten über das Thema: „Eine wunderbare Erscheinung", auf welchen wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.
Diemitz. Vorm. 9½ Uhr und ab. 5 Uhr Gottesdienst, Pastor v. Stockhausen.


**Chocosana**
Wohlschmeckende Lebertran-Chocolade in fester Form.
Ca. 45% Lebertran, Cacao, Zucker, Phosphors. Kalk, Lecithin-Phosphors. Chocosana ist äusserst angenehm zu nehmen, wirkt rasch und sicher, kräftigend und heilend.
Gen.-Depot Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstr. 3.
Chocosana-Compagnie, Stuttgart. W.5.


## Kirchliche Vereine.

**Stadtmissionshaus**, Weidenplan 4. Sonntag ab. 8¼ Uhr Evangelisationsvers. Redner: Pastor Hobbing. Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr allgemeine Blaukreuzvers. Freitag 8½ Uhr Gemeinschaftsstde. Sonnabend 8½ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Torstraße (neue Schule), Pestalozzistr. 5, Herderstr. 11, Schmiedstr. 21. — Schmiedstraße 21: Sonntag ab. 8¼ Uhr Sonntagsversamml. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelbesprechstunde.
**Mariengemeinde.** Jünglingsverein: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele im „Birkenwäldchen". Ab 8 Uhr Generalversamml. im „Rosental". Donnerstag ab. 8 Uhr Turnen in der Hermannschule. — Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr An der Marienkirche 2. Donnerstag ab. 8 Uhr daselbst Gesangsübung. — Nähverein für Arme: Mittwoch nachm. 3 Uhr an der Marienkirche 3.
**Ulrichsgemeinde.** Franckescher Jünglingsverein: Sonntag ab. 8½ Uhr im Ev. Vereinshause, P. Heintke. — Jungfrauenverein: Montag ab. 7½ Uhr u. Donnerstag nachm. 4½ Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn P. Heintke. Sonnabend ab. 7 Uhr Gesangsabt. in der Herberge zur Heimat, ders. — Ev. Männer-, Jünglings- u. Jungfrauenverein: Sonntag ab. Charlottenstr. 15; ält. Abt. Dienstag ab. 8 Uhr; Mittwoch ab. ½9 Uhr Bibelstunde; Freitag ab. 8 Uhr Musikabt.; Sonnabend ab. 8 Uhr Sangesabt, P. Richter. — Ev. Jungfrauen-Verein: Montag ab. 5—7 Uhr im Konfirmandenzimmer, Frl. Anna Richter.
**Moritzgemeinde.** Jugendverein: Sonntag ab. ½8 Uhr Vers. in der Mittelschule Torstraße. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen daselbst. — Kirchenchor: Montag ab. 8 Uhr im Zentralhotel Talamtstr. 6.
**Johannesgemeinde.** P. Faßmer, Vereinsräume: Rud. Haymstr. 37. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. Donnerstag ab. 8 Uhr Jugendbund j. Mädchen. Donnerstag ab. ½9 Uhr bis ½10 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Liebenauerschule. — P. Tischer, Vereinsräume Pfännerhöhe Nr. 11. Ev. Jünglingsverein: Sonntag 2—6 Fußballspiel; ab. 8—10 Uhr Vortragsabend. Montag 8—10 Uhr Turnen (Liebenauerschule). Dienstag ab. 8—10 Uhr Spiel- u. Leseabend. Mittwoch ab. 8—10 Uhr Bibelauslegung. Donnerstag ab. 8—10 Uhr Stenographie. Freitag ab. 8—10 Uhr Spiel- und Leseabend. Sonnabend ab. 8—10 Uhr ält. Abt. — P. Kindervater. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein d. Johannesgemeinde, Merseburgerstr. 153, Eing. Pfännerhöhe. Sonntag ab. 8 Uhr Jünglingsverein d. Johannesgemeinde, daselbst. Montag ab. 8 Uhr Gesangverein der Johannesgemeinde, Merseburgerstr. 10. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen-Hilfsverein Lindenstr. 78 I.
**Domgemeinde.** Jugendverein: Sonntag ab. ½8 Uhr u. Mittwoch ab. 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauen-Verein, jüng. Abt.: Sonntag nachm. 3 Uhr Kl. Klausstr. 12; ält. Abt.: Sonntag ab. 7½—9½ Uhr Domplatz 3. — Montag nachm. 3½ Uhr versammelt sich der Missionsnähverein Kl. Klausstr. 12. — Bibl. Bespr. Dienstag ab. ½9 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenchor: Freitag ab. 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.
**Neumarktgemeinde.** Ev. Jünglingsverein: Sonntag ab. 8 Uhr Vers.; Mittwoch ab. 8½ Uhr Bläserprobe; Donnerstag ab. 8½ Uhr Vers. der ält. Abt.; Sonnabend ab. Turnen. — Jungfrauenverein, ält. Abt.: Sonntag ab. 7 Uhr Henriettenstr. 34.
**Paulusgemeinde.** Jugendverein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstraße 24, P. v. Broecker. Montag ab. 8½ Uhr Turnhalle Klosterstraße. — Jungfrauenverein I: Dienstag ab. ½8—½10 Uhr Herderstr. 11; II: Sonntag ab. ½8—½10 Uhr daselbst. — Missions-Nähverein: Donnerstag nachm. 3—5 Uhr Herderstr. 11. — Kirchenchor: Donnerstag ab. 8—10 Uhr Sophienstr. 24.
**Bartholomäusgemeinde.** Ev. Männer- und Jünglingsverein, ält. Abt.: Sonntag 8—10 Uhr, jüng. Abt.: 7—9 Uhr Vers. Mittwoch ab. 8 Uhr Posaunenchor Pestalozzistr. 4, Donnerstag ab. ½9 Uhr Turnen in der Turnhalle. — Evang. Frauen- u. Jungfrauen-Verein, jüng. Abt.: Sonntag ab. ½8 Uhr Vers., Freitag ab 8 Uhr Vers. Pestalozzistr. 4. — Kirchenchor: Dienstag ab. 8 Uhr Uebungsstunde Pestalozzistr. 4.
**Halle-Trotha.** Evang. Männer- u. Jünglingsverein: Sonntag ab. 8 Uhr Vers. in der „Krone".
**Christliche Gemeinschaft** (i. d. Landeskirche). Oeffentliche Versammlungen im Ev. Vereinshaus: Jeden Sonntag ab. 8½ Uhr Evangelisationsvortrag; jeden Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. Sonntag ab. 8½ Uhr Vortrag, Thema: „Eine wunderbare Erscheinung." Zutritt frei für jedermann.

## Standesamts-Nachrichten.

**Standesamt Halle-Nord. 7. Januar 1909.**

**Aufgeboten:** Der Ziegeleiarbeiter Hermann Mernitz, Sennewitz, und Lina Friedrich, Händelstr. 33.

**Eheschließung:** Der Gutsbesitzer Wilhelm Westphal, Georgenhof, und Margarete Lorentzen-Kranig, Mühlweg 20.

**Geboren:** Dem Bahnarbeiter Richard Richter T. Elsa, Fritz Reuterstr. 4. Dem Klempner Alfred Schuch S. Alfred, Lessingstraße 5. Dem Postboten Karl Biehle T. Erna, Gr. Wallstr. 17. Dem Fräser Otto Schoenbrodt T. Erna, Burgstr. 54. Dem Steuerkanzleidiätar Otto Löhne T. Hildegard, Lessingstr. 14.

**Gestorben:** Detleff Heudenkamp aus Greifswald, 5 J., Zietenstraße 12. Die verw. Oberleutnant a. D. Hedwig v. Gosztowski geb. v. Gosztowski, 69 J., Friedrichstr. 46. Die Witwe Wilhelmine Seyffarth geb. Kahmann, 53 J., Freimfelderstr. 13.

**Standesamt Halle-Süd. 7. Januar 1909.**

**Geboren:** Dem Arbeiter Johann Reßnik T. Anna, Moritzkirchhof 11. Dem Geschäftsdiener Wilhelm Oppermann T. Margarete, Kl. Ulrichstr. 26. Dem Kassierer Ernst Krüger T. Annemarie, Südstr. 19. Dem Major und etatsm. Stabsoffizier Martin Golling S. Ernst Magdeburgerstr. 48. Dem Kaufmann Otto Keller T. Hildegard, Glauchaerstr. 23. Dem Schichtführer Barthel Töpfer T. Magdalena, Augustastr. 6. Dem Bahnarbeiter Max Thümmel T. Else, Brunoswarte 1. Dem Former Karl Hense T. Charlotte, Reideburgerstr. 6. Dem Landbriefträger Karl Helm S. Otto, Dieskauerstr. 14. Dem Montageinspektor Friedrich Schlitt S. Friedrich, Thomasiusstr. 45. Dem Arbeiter Karl Rixrath T. Frieda, Lindenstraße 4.

**Gestorben:** Die Witwe Minna Bockroth geb. Heinroth, 54 J., Meckelstr. 10. Der Invalide Franz Sperling aus Wiedemar, 32 J., Klinik. Des Arbeiters Karl Pola S. Richard, 7 J., Schmiedstraße 23. Des Kesselschmieds August Dietrich S. Kurt, 12 J., Burgstr. 13.

**Auswärtige Aufgebote:**

Der Kutscher Heinrich Rühlemann und Anna Meißner, Sennewitz. Der Schmied Franz Misterek, Zrodelnia, und Pauline Klobuch, Rzetnia.


**ZUR KRÄFTIGUNG:**
nehmen Sie
Perdynamin & Perdynamin-Cacao
Ärztlich empfohlen.



## Unterricht.

**Nachhilfestunden** erteilt gewissenhaft im Unterricht erfahrener Student. Gefl. Anfr. unt. N. 559 an die Exped. d. Bl.

**Student unterrichtet.** Off. unter Nr. 912 an O. Hendels Buchhandlung, Markt.

Musikschule
**D. Kruse,**
Gr. Märkerstraße,
empfiehlt
**Geigen- und Klavierunterricht**
garantiert sicher f. Beruf.

## Stellen-Gesuche.

Männliche.

**Arbeitsnachweise** des Vereins für Volkswohl, Halle a. S., Salzgrafenstr. 2.

**Unentgeltl. Vermittlung** von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Geöffnet an Werktagen von 8—1 Uhr morgens, und 3—6 Uhr nachmittags; am Sonnabend von 8—3 Uhr. An Sonn- und Festtagen geschlossen. Die Vakanzliste hängt jeden Dienstag und Freitag neu aus: Haupt-Bahnhof, Hettstedter Bahnhof in Halle, Bahnhof Trotha, Polizeihof Rathausstrasse, Salzgrafenstrasse 2, Saale-Zeitungs-Passage, Große Brauhausstraße 17 u. d. Standesämtern.

**Bierverlegerstelle** sucht jetzt oder später Fachmann, welcher schon seit Jahren mehrere Niederl. für Groß-Brauerei eröffnete. Mit Füllung d. Flaschen vertraut, ist Suchender auch bereit gegebenenfalls selbst zu fahren. Off. unt. T. 3344 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zuverl. gewissenh. Mann mit g. Handschr. (kautionsf.) mit best. Zeugn. u. Empf. s. p. sof. od. spät. als Wage-, Botenmstr. oder dgl. Stellung. Gefl. Off. u. R. 3342 an die Exped. d. Ztg.

Leipzigerstr. 6. Leipzigerstr. 6.

**Jedes Jahr einmal**
veranstalte ich einen
# Stickerei-Ausverkauf
und beginnt derselbe am **9. Januar 1909.**
**Madeira-Hand-Stickereien,**
Bogen- und Schleifen-Languetten und gemusterte Festons und Einsätze, Hemdenpassen, Beinkleiderpassen, Taschentücher, Tablettdecken, Läufer, Salondecken, Eisdecken
**und diverse andere Artikel in Madeira-Handarbeit,**
ferner
**mehrere Tausend Meter**
Maschinen-Stickereien für Leib- und Bettwäsche jeder Art
bringe zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.
— Telephon 292. —
**H. C. Weddy-Pönicke.**

**Schreibarbeiten jeder Art,**
wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine,** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
**Hallische Schreibstube.**
**Gemeinnütz. Unternehmen.** Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-Kontors, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. (4750
**Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.**

**Bitte!**
Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt, **Kleidungsstücke, Schuhwerk** und **Schlittschuhe** an unsere vereinigte Sammelstelle gelangen zu lassen, damit wir dieselben zweckentsprechend an Bedürftige verteilen können. — Auf kurze Mitteilung **an das Sekretariat des Vereins für Volkswohl, Salzgrafenstr. 2,** werden die Sachen, zu jeder gewünschten Zeit, durch einen legitimierten Boten abgeholt.
Prof. **Dr. Baugert.** Prof. **Dr. Loofs.**

## Verkäufe.

**Laden-Einrichtung** (Material-), gut erhalten, zum 1. April billig zu verkaufen 476 **Gr. Ulrichstraße 19, I.**

**Gebrauchte Pianinos,** nußbaum, gut erhalten, für Mk. 375 u. 450. zu verkaufen. 5 Jahre Garantie. 17103 **B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.**

**Waschgefäße** in größter Auswahl, dauerhaft u. billig. **Schützenhof I,** dicht a. Markt. Böttcherei. Rab.-Marken.

Suche gebrauchten größeren **Schreibtisch** zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter H. 751 an die Exp. d. Ztg.

**Bechstein-Flügel,** vorzüglich erhalten, für ℳ 790.— verkäuflich. 5 Jahre Garantie. **B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33.**

Ein gutes mittl. **Arbeitspferd** steht zu verkaufen **Thalbdorf Nr. 94** bei Querfurt.

**Weg. Betriebsveränderung steht sofort ein Arbeitspferd preisw. z. Verkauf. Schweierei Bunge & Corte, Langenbogen.**

**Vogelbiskuit** stets frisch zu haben b. Bernh. Lallach, Schweitzerstr. 11a.

**Perlkoks,** staubfrei liefert jedes Quantum **Hugo Messing,** Georgstraße 3.

**David's Nährzwieback** Kindern u. Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend u. unbegrenzt haltbar. 13867 **Johannes David,** Konditorei, **Geiststr. 1.**

**Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons** (Schutzmarke Zwillinge)
Paket 30 ₰ Paket 30 ₰
Bestes Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** rc.
Tägl. lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt.
Beim Einkauf wolle man genau auf die **Schutzmarke Zwillinge** achten, andere weise man zurück.
Ueberall zu haben.
Hauptniederlage u. Vertr. f. Halle a. S.
**Adolph Herrmann,** Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090108043/fragment/page=0003

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Edmund Schneider** zu Halle a. S., Reilstr. 22, wird heute am 7. Januar 1909, vorm. 10½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Bureauvorsteher a. D. **Max Knoche** in Halle a. S., Hermannstraße 5, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. Febr. 1909 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 12. Februar 1909, vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Poststr. 13—17, Erdgeschoß, Südflügel, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **8. Februar 1909** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 7. Januar 1909.

**Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Nachlaßvermögen des Kaufmanns **Albert Stegmann**, in Firma **Schneider & Haase** in Halle a. S., wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 6. Januar 1909.

**Königl. Amtsgericht, Abt. 7.**

**Sonnabend, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr**, versteigere ich im Zivilgerichtsgebäude gegen sofortige Barzahlung:

**2 Schaukasten, 75 Kisten Zigarren, 1 Spiegel, 1 Glaskasten, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Schrank, 2 Warenschränke, 1 Sofa, 1 Bücherschrank und 1 Schreibtisch mit Aufsatz.** 544

**Pinkel**, Gerichtsvollzieher.

## Grundstücke.

**Stadtküche.** In Garnisons- und Beamtenstadt Thüringens ist gut eingeführte **Stadtküche** mit Speiserestaur. (volle Schank-Konzession) krankheitshalber zu verkaufen. Einem tücht. verheir. Koch bietet sich Gelegenh. z. einer guten Existenz. Gefl. Off. **A. O. 100 Rudolf Mosse**, Naumburg S.

## Geldverkehr.

### II. Hypothek

auf m. Gut hint. Landschaft in Höhe von 20—40000 Mk. gesucht. Off. bef. unt. **C. 523** an **Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Halle a. S.** 362

### 7500—8000 Mk.

auf gute Ackerhypothek sind durch uns auszuleihen.

**Schweinsberg & Schröder,** Bankgeschäft, Halle S.

### Günstige Kapitalanlage!

Für eine aufblühende keramische Fabrik, unmittelbar an einer thüringer Residenz gelegen, wird behufs Abstoßung von Bauugeldern ein (320

**stiller Teilhaber**

mit 40 bis 50000 Mk. **gesucht.** Gewinnanteil u. Zinsen n. Uebereinkunft. Das Kapital wird hypothekarisch an 2 Stelle sicher gestellt. Off. unt. **O. 3340** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welch' Edeldenk. l. Frau i. Not **30 Mark?** Offerten unter **Pp. 982** an die Exped. d. Ztg.

## Vermietungen.

### In Kronach,

Kreis Oberfranken, im Zentrum der Stadt gelegen, ist ein **großer Laden** mit Einrichtung, sowie Nebenzimmer, Kontor und Kellerraum, für jedes Geschäft passend, per sofort **zu vermieten.** Gas- und Wasserleitung ist ebenfalls vorhanden. Reflektanten wollen sich gefälligst wenden an

**Brauerei Koch, Kronach.**

### Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimm., Bad, Zubeh., p. 1. April zu vermieten. Näh. **Charlottenstraße 1, Schliebe.**

# Die letzten Tage von Pompeji.

Roman

von

**Edward Lytton-Bulwer.**

So ist der Vesuv, und solches findet jedes Jahr daselbst statt. Aber alle Ausbrüche, die seitdem vorgekommen sind, selbst in einen einzigen zusammen gerechnet, unbedeutend, wenn man sie mit dem vergleicht, was in dem erwähnten Zeitpunkt geschah . . . .

Tag wurde in Nacht verwandelt, und Nacht in Finsternis — eine unsägliche Menge Staub und Asche ward ausgeworfen, überströmte Land, Meer und Luft und begrub zwei ganze Städte, Herkulanum und Pompeji, als die Einwohner eben im Schauspiel waren.

Dio Cass. l. LXVI.

Aus dem Vorworte des Verfassers.

Beim Besuche jener der Erde entrissenen Ueberbleibsel einer alten Stadt, die den Reisenden vielleicht noch mehr an die Gegend von Neapel fesselt, als die köstliche Luft oder die wolkenlose Sonne, als die Veilchentäler und Orangenhaine des Südens; beim Anblick der noch frischen, dem Leben gehörigen Häuser, Straßen, Tempel, Theater eines Ortes aus der stolzesten Zeit des römischen Reiches — war es vielleicht nicht unnatürlich, daß ein Schriftsteller den lebhaften Wunsch empfand, diese verlassenen Straßen noch einmal zu bevölkern, diese zierlichen Ruinen wieder aufzubauen, neu zu beseelen die Gebeine, die noch für seinen Anblick aufbewahrt waren, den Abgrund von achtzehn Jahrhunderten zu überschreiten und zu einem zweiten Dasein zu wecken — die Stadt der Toten!

Die erschütternden Berichte, die aus dem schwer heimgesuchten Süden zu uns gelangen, werden vielen den Wunsch nahelegen, den herrlichen Roman Bulwers, der eine ganz ähnliche Katastrophe aus dem Altertum wahr und fesselnd uns vor Augen führt, zu lesen oder wiederzulesen.

Der Roman ist in unserem Verlage erschienen und

| | geheftet, | gebunden, | besser gebunden | und in eleganter Geschenkausgabe |
|---|---|---|---|---|
| zum Preise von | Mk. **1.—**, | Mk. **1.35**, | Mk. **1.75**, | Mk. **3.—** |

durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Man verlange **ausdrücklich** „Hendel-Ausgabe."

**Otto Hendel Verlag, Halle a. S.**

# Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909.

## Abgang der Eisenbahnzüge

in der Richtung nach:

**Thüringen. Eisenach-Bebra.** 12.04 B. D. 1-2. — 12.25 B. — 3.14 B. — 5.48 B. — 8.15 B. S. 1-3. — 6.40 B. (bis Merseburg). — 7.55 B. E. 1-3. — 8.35 B. 2-4 (bis Corbetha). — 9.51 B. D. 1-2. — 10.20 B. — 10.41 B. S. 1-3 (nach Stuttgart). — 11.32 B. S. 1-3. — 12.34 N. D. 1-3. (n. München). — 1.16 N. — 2.10 N. — 3.36 N. E. 1-3. — 4.00 N. D. 1-3. (nach Nürnberg u. Stuttgart). — 4.12 N. (bis Weißenfels). — 5.16 N. L. 1 (vom 1./1. bis 27./4.) — 5.26 N. D. 1-3. — 5.35 N. P. 2-4 (bis Merseburg). — 5.55 N. — 7.38 N. E. 1-3. — 8.10 N. — 9.55 Ab. 2-4. (nach Corbetha). — 10.33 Ab. D. 1-2. (nach Stuttgart). — 10.51 Ab. D. 1-3. (nach München). — 11.00 Ab (bis Weißenfels).

**Berlin.** 12.25 B. — 4.35 B. — 5.18 B. D. 1-2. — 5.31 B. 3-4 (werktags bis Landsberg, erst vom 1. April ab). — 6.25 B. D. 1-3. — 6.52 B. D. 1-2. — 7.03 B. — 8.58 B. E. 1-3. — 11.10 B. — 12.31 N. D. 1-3. — 1.55 N. — 2.21 N. E. 1-3. — 2.41 N. D. 1-3. — 2.48 N. D. 1-2. — 3.12 N. E. 1-3. — 4.42 N. D. 1-3. — 4.58 N. L. 1. vom 3./1. ab. — 5.38 N. E. 1-3. — 5.45 N. — 8.20 Ab. D. 1-3. — 9.02 N. D. 1-2. — 9.10 Ab. (bis Wittenberg).

**Leipzig.** 12.10 B. — 2.50 B. — 4.33 B. — 5.36 B. — 7.30 B. — 7.43 B. S. 1-3. — 8.30 B. D. 1-3. — 9.10 B. — 10.32 B. E. 1-3. — 10.44 B. — 12.45 N. — 1.40 N. — 2.27 N. S. 1-3. — 3.25 N. — 5.35 N. D. 1-3. — 5.50 N. D. 1-3. — 6.30 N. — 6.58 N. — 7.30 Ab. D 1-3. — 8.24 Ab. — 9.41 Ab. — 10.30 Ab. S 1-3. — 10.54 Ab. D. 1-3

**Magdeburg.** 12.22 B. 2-4. (bis Köthen). — 4.58 B. — 6.36 B. S. 1-3. — 6.55 B. P. 1-4. — 7.33 B. S. 1-3. — 10.0 B. — 11.05 B. D. 1-3. — 11.13 B. D 1-3. — 1.40 N. — 3.45 N. — 4.44 N. E. 1-3. — 6.02 N. 2-4 — 7.15 Ab. E. 1-3 — 8.49 Ab 1-4 — 10.47 Ab. S. 1-3.

**Eisleben-Nordhausen-Kassel.** 5.30 B. 2-4 — 6.42 B. 2-4 (bis Sangerhausen). — 7.45 B. 2-4 (bis Sangerhausen). — 9.00 B. — 11.09 B. D. 1-3. — 12.20 N. (bis Eisleben, festtags bis Sangerhausen). — 12.50 N. 2-4 (nach Lauchstädt). — 1.18 N. E. 1-3. — 2.10 N. — 3.52 N. D. 1-2. — 6.00 N. — 8.55 Ab. 2-4 (nur werktags) (nach Lauchstädt). — 9.40 Ab. 2-4 (bis Sangerhausen). — 10.49 Ab. D. 1-3. — 11.45 Ab. 2-4. (bis Nordhausen).

**Sandersleben-Halberstadt-Goslar.** 4.46 B. — 6.37 B. — 11.32 B. — 12.50 N. 3-4 (nach Cönnern), werktags v. 1. April ab. — 1.41 N. D. 1-3. — 1.50 N. 3—4 (nach Cönnern, werktags bis 31. März). — 3.38 N. — 6.18 N. 2-4. — 7.17 N. E. 1-3. — 10.43 Ab. (ab Halberstadt Schnellzug nach Aachen).

**Sorau-Guben.** 7.45 B. D. 1-3. — 7.55 B. — 11.40 B. — 3.05 N. E. 1-3. — 3.15 N. 2-4. — 6.15 N. — 8.25 N. (bis Falkenberg). — 11.00 Ab. S. 1-3. — 11.50 Ab. 2-4. (bis Torgau).

**Hettstedt-Gerbstedt.** Alle Züge führen nur 2. und 3. Klasse.

1. täglich oder werktäglich: 4.45 B (bis Dölau, werktäglich). — 6.40 B. — 10.00 B. — 1.00 N. (bis Fienstedt). — 2.00 N — im Okt. u. März täglich, sonst nur Sonn- und Feiertags 3.00 N. (bis Dölau). — 4.30 N. (bis Schwittersdorf, nur werktags). — 6.30 N. (bis Dölau). — 7.30 N. — 11.45 N. (nach Dölau, bis 31./12. regelmäßig werktags; vom 1.1. ab nur Dienstags und Freitags).
2. Sonn- und festtags bis Dölau: 8.00 B. — 4.00 N. — 5.00 N. — 10.40 N. — 12.00 N. (bis Schwittersdorf).

## Ankunft der Eisenbahnzüge

aus der Richtung von:

**Thüringen, Bebra-Eisenach.** 12.06 B. — 5.14 B. D. 1-2 nur werktags]. — 5.55 B. E. 1-3. — 6.21 B. D. 1-3. [von München über Saalfeld]. — 6.30 B. [von Erfurt] — 6.48 B. D. 1-2. [von Stuttgart]. — 7.29 B. [von Merseburg]. — 8.54 B E. 1-3. — 9.51. B. — 10.52 B. — 12.15 N. 2-4. — 12.27 N. D. 1-3. — 1.06 N. — 2.17 N E. 1-3. — 2.37 N D. 1-3. [von Stuttgart und Nürnberg]. — 3.26 N. 2-4 [von Weißenfels]. — 4.19 N. — 4.38 N. D. 1-3. [von München]. — 4.54 N. L. 1 (vom 3./1. ab). — 5.27 N. E. 1-3. — 6.43 N. 2-4 (von Merseburg). — 8.03 Ab. — 8.16 Ab. D. 1-3. [von Stuttgart]. — 8.58 Ab. D. 1-2. — 9.31 Ab. — 10.36 Ab.

**Berlin.** 12.50 B. E. 1-3. (von Bitterfeld; von Berlin bis Bitterfeld D.) — 3.08 B. — 4.23 B. — 6.35 B. [von Landsberg werktags] (vom 1./4. ab). — 7.32 B. 2-4 [von Wittenberg]. — 9.32 B. — 9.50 B. D 1-2. — 10.37 B. D. 1-3. — 11.27 B. E. 1-3. — 12.30 N. D. 1-3. — 1.05 N. E. 1-3 — 2.00 N. — 3.31 N. E. 1-3. — 3.46 N. D. 1-2 — 3.56 N. D. 1-3. — 5.12 N. L. 1 (vom 1./1. bis 27./4.) — 5.22 N. D. 1-3. — 5.46 N. — 7.22 Ab. E. 1-3. — 9.07 Ab. — 10.28 Ab. D. 1-2. — 10.45 Ab. D. 1-3. — 11.27 Ab. — 12.00 N. D. 1-2.

**Leipzig.** 12.17 B. 2-4. — 4.27 B. 2-4. — 6.17 B. 2-4. — 6.30 B. D. 1-3. — 6.46 B. — 7.29 B. S. 1-3. — 7.45 B. 2-4. — 10.01 B. — 10.42 B. 1-3. — 11.01 B. D. 1-3. — 11.11 B. D. 1-3. — 1.09 N. — 1.35 N. D. 1-3. — 3.27 N. — 4.32 N. 2-4. — 4.41 N. E. 1-3. — 5.17 N. 2-4. — 6.57 N. (werktags, von Schkeudig) 3-4. — 7.12 N. E. 1-3. — 8.04 Ab 2-4 — 8.42 Ab. — 9.45 Ab. 2-4 — 10.25 Ab. — 10.44 Ab. S. 1-3.

**Magdeburg.** 2.46 B. — 6.32 B. 2-4. [von Köthen] (vom 1. April ab) — 7.22 B. 2-4 [von Köthen] (bis 31. März) — 7.38 B. S. 1-3. — 8.28 B D. 1-3. — 9.48 B. — 10.28 B. E 1-3. — 12.23 N. S. 1-3. — 1.07 N. 2-4. — 2.25 N. S. 1-3. — 3.21 N. — 5.47 N. D. 1-3 — 6.52 Ab. 2-4. — 7.25 Ab. D. 1-3. — 9.29 Ab. — 10.26 Ab. S. 1-3.

**Kassel-Nordhausen-Eisleben.** 1.10 B. 2-4 (v. Sangerhausen). — 6.45 B. 2-4. — 7.15 B. D. 1-3. — 7.42 B. (werktags, von Oberröblingen, bis 31./3.) — 9.57 B. 2-4. — 12.38 N. 2-4. (von Lauchstädt). — 1.26 N. — 2.44 N. D 1-2. — 2.55 N. E. 1-3. — 4.34 N. 2-4 [v. Sangerhausen]. — 5.32 N. — 7.24 Ab. 2-4 (werktags von Eisleben, Sonntags von Sangerhausen). — 7.49 Ab. 2-4 (von Lauchstädt). — 8.01 Ab. D. 1-3. — 10.37 Ab. — 11.29 Ab. 2-4 [von Nordhausen].

**Goslar-Halberstadt-Sandersleben.** 5.35 B. 3-4 [von Cönnern, werktags]. — 7.19 B. [von Halberstadt]. — 10.07 B. 2-4. — 10.25 B. E. 1-3 — 12.39 N. — 4.59 N. — 5.32 N. D. 1-3. — 9.16 Ab. — 10.44 Ab. D. 1-3. — 11.38 Ab.

**Guben-Sorau.** 5.42 B. S. 1—3. — 6.29 B. 2-4 [von Torgau], (vom 1./4. ab) — 7.29 B. 2-4 [von Torgau] (b. 31./3.) — 10.13 B. 2-4 — 12.27 N. E. 1-3. — 2.33 N. — 5.49 N. 2-4 (von Falkenberg) — 8.03 Ab. — 10.13 Ab. — 10.25 Ab. D. 1-3.

**Gerbstedt-Hettstedt.** Alle Züge führen nur 2. und 3. Klasse.

1. täglich oder werktäglich: 1.03 B. (von Cölme, nur Dienstags und Freitags, vom 1./1. ab) — 5.30 B. (werktäglich, von Dölau). — 7.30 B. — 8.40 (werktags von Fienstedt, Sonntags von Dölau). — 12.25 N. — 2.50 N. (von Fienstedt). — *3.50 N (von Dölau). — 5.25 N. — 7.20 N. (von Dölau). — 9.05 N
2. Sonn- und festtags von Dölau: 2.02 B. (von Schwittersdorf). — 4.50 N. — 6.20 N. (von Cölme). — 11.30 N.

* = im Oktober u. März täglich, sonst nur Sonn- u. Feiertags.

D: zuschlagspflichtiger D-Zug. S: zuschlagspflichtiger Schnellzug. E: zuschlagsfreier Schnellzug. — Alle übrigen Züge sind Personenzüge und führen, wenn nicht anders angegeben, 1.—4. Wagenklasse.

### Sämtliche Zugverbindungen zwischen Halle und Hettstedt

mit Angabe der Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Hettstedt (nach obiger Uebersicht zusammengestellt).

| über | Vormittags | Nachmittags | | Vormittags | Nachmittags |
|---|---|---|---|---|---|
| Eisleben (elektr. Kleinbahn) | 5¹⁰ 6⁴² 7⁴⁰ 6⁰⁰ 11⁰⁰D<br>8²⁰ 10²⁰ 10⁵⁰ 12²⁰N 2⁵⁰N | 12⁰⁰ 1¹⁸E 2¹⁰ 3²⁴D 6⁰⁰<br>3⁵⁰ 4²⁰ 5²⁰ 6²⁰ 9²⁰ | ab Halle an<br>an Hettstedt ab | 9⁰⁷<br>6⁵⁰ | 1²⁸ 2¹⁴D 4²⁴ 5⁵⁰ 7²⁴ 8⁰¹D 10²⁷ 11²⁸<br>9⁵⁸B 11⁵⁰B 12⁵⁵ 1²⁰ 3⁵⁵ 4⁴⁵ 6¹⁰ 7⁴⁸ |
| Blankenheim | 5⁵⁰ 6⁴² 7⁴⁰<br>9¹⁰ 9¹⁵ 12⁴⁰N | 2¹⁰ 6⁰⁰ 9⁴⁰ 11¹⁵<br>4⁴⁰ 10⁰⁷ 5⁴⁰B 7⁴⁰B | ab Halle an<br>an Hettstedt ab | 6⁴⁰ 9⁰⁷<br>1²⁰ 6¹¹ | 1²⁸ 5⁵²<br>9¹⁰B 2⁵⁴ 10⁰⁷<br>6⁴⁰ |
| Sangerhausen | 7⁴⁰<br>12⁴⁰N | 1¹⁸E 3²⁴D 6⁰⁰ 10⁴⁰D<br>4⁴⁰ 7⁴⁰D 9⁴⁰D 5⁴⁰B | ab Halle an<br>an Hettstedt ab | 1²⁰ 2¹⁴D 4⁵⁴<br>9¹⁰BD 11²¹BD | |
| Sandersleben | 4⁴⁰ 6⁴¹D 8⁵⁰ 11⁴⁰<br>6¹¹ 6¹⁴D 9⁵⁵ 2⁵⁴N | 1⁴¹D 3⁴⁸ 6¹⁸ 7¹⁰E 10¹⁰<br>2⁵⁸ 6⁰⁰ 12⁴⁰B 12⁴⁰B 12⁴⁰B | ab Halle an<br>an Hettstedt ab | 7¹⁰ 10⁰⁰ 10²⁵E<br>5⁴⁵ 7⁰⁸E 9¹⁵ | 12⁵⁰ 4⁵⁰ 9¹⁸ 11¹⁸<br>9¹⁰B 12⁴⁴ 4⁴⁰ 7⁴⁰D 10⁰⁷ |
| Gerbstedt | 6⁰⁰ 10⁰⁰<br>9⁰⁵ 12⁰⁵ | 2⁰⁰ 7⁴⁰<br>4⁰⁰ 9⁴⁰ | ab Halle an<br>an Hettstedt ab | 7⁴⁰<br>5¹⁰ | 12⁵⁰ 5⁰⁰ 9⁰⁰<br>10⁰⁰B 2⁰⁰ 6⁰⁰ |


**Leipzigerstr. 70 71.**

**Helle Kontorräume**

zu vermieten.

**Kirchnerstr. 21 III,** herrsch. Wohn., 6 Z., Küche, Kam., Balk., Bad, 1. 4. cv. 1. 7. z. verm. Näheres II. Etg. 253

**Herrschaftliche I. Etage,** 6 heizbare Zimmer, Gas, Bad, Balkon, reichl. Zub., Innenklosett, Gartenben., z. 1. 4. oder sp. zu vrm. Näh. III. Etage **Lindenstraße 12.**

**Leipzigerstr. 70,71**

**II. Etage,** 4 Zimmer mit elektrischem Licht, per 1. 4. 09 zu vermieten. 232

**Brüderstr. halbe 2. Etage**

5 Zim., 1 Mansardenk., 1 Bodenkam., Küche, Speisekam., Innentl., Mitbenutz. d. Bades, 2 Keller, 750 Mk., p. 1.4. 1909. Näheres **Gr. Steinstr. 84.**

**Freundliche Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenk., Gas oder elektr. Licht, Zentralheizung u. Zubeh. 1. April 09 zu vermieten Albert Dehnestr. 11.


## Mietsgesuche.

### Niederlagsräume

Nähe Hallmarkt gesucht. Off. m. Preis Qq. 983 an die Exp. d. Z.

### Wohnung,

bestehend aus 2 Wohn-, 3 Schlafzimmern, Küche u. allem Zubehör, zum 1. April 1909, nicht weit vom Bahnhof, zu mieten **gesucht.** Gefällige Offert. **Bahnmeister Heins, Wittenberg,** Bez. Halle.

**Junger Ausländer** sucht für sofort gut **möbliertes Zimmer** m. **voller Pension** mögl. i. Königsviertel. Off. m. Preisang. **S. 3343** a. d. Exped. tion.


Ia. Qual.

Baumkuchen, Torten, Pasteten, Eisspeisen, Kaffee, Tee Gebäck

Johannes David Café, Conditorei HALLE a. S. Geiststr. 1

Kakao, Schokoladen, Honigkuchen-Versand.

**Flechten, Hautausschläge**

**Mitesser, Sommersprossen, gelbe rote Flecken, das beste Dr. Kuhn's Glyzer.-Schwefelmilchseife 50 u. 80, Creme 1.— Man verlange Dr. Kuhn. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Löwen-Apoth., am Markt, O. Ballin sen., Parf., Leipzigerstraße 91. O. Ballin jun., Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63, C. Junge Nachf., Schwanen-Drog., Leipzigerstr.**


### Der Blinde!

Kein Strahl des Lichts, wohin ich mich auch wende, in Nacht und Leere tastet meine Hand, o, könntet Ihr den heißen Schmerz verstehn, so frisch, so jung, so stark und dann nicht sehn!

### Herzliche Bitte für einen Blinden mit nur einer Hand!

Er wohnt in Knickhagen, einem Dörfchen von etwa 150 Seelen, nun Pfarrort Holzhausen a. Rm., Kreis Hofgeismar, gehörig. Seine Familie besteht aus Frau und vier Kindern im Alter von 1, 8, 11 und 13 Jahren. Außer seiner Invalidenrente von **monatlich nicht ganz 12 Mk.** erhält er **jährlich** 50 Mk. Unterstützung aus Kreismitteln, wozu er sich noch 50 Mk. durch das Läuten der Schulglocke verdient. **Das ist zum Leben, wenn es auch noch so dürftig geführt wird, zu wenig.** Freundliche Gaben von mitfühlenden Menschen haben ermöglicht, ihm ein einstöckiges Häuschen zu kaufen und in den Stand zu setzen. Er ruhen aber darauf noch 1200 Mk. Schulden, und es fehlt auch an dem notwendigsten Hausgerät. Vermögen hat der Blinde sonst nicht.

Wir bitten deshalb barmherzige Menschen bei ihren Gaben, die sie austeilen, auch an diesen armen Blinden sich zu erinnern. Gern nehmen wir für diesen allerlei Gaben entgegen und bitten darum.

**Engelmann,**
Gutsvorsteher resp. Gemeindevorsteher in Eichenberg, Post Ihringshausen b. Cassel, Pfarramt Holzhausen a. Rm.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090108043/fragment/page=0004